

Einleitung

Autor(en): **Burckhardt, J.J.**

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Elemente der Mathematik (Beihefte zur Zeitschrift)**

Band (Jahr): **16 (1980)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Teil

Einleitung

In der Festgabe «Die Universität Zürich 1833–1933, Festgabe Zürich 1938» lesen wir auf Seite 900, Zeile 7ff.: «Auch die philosophische Fakultät II unterlag grösseren Änderungen. Der Umstand, dass 1915/16 beide Professuren für Mathematik fast gleichzeitig vakant wurden, bot die Möglichkeit zu völliger Reorganisation dieses Unterrichtes. Der zum Inhaber solcher Hauptprofessur berufene Rud. Fueter veranlasste eine Dreiteilung des Amtes.»

Die zweite Professur für Mathematik vertrat seit 1917 Andreas Speiser.

1920 wurde eine Professur für angewandte Mathematik, speziell darstellende Geometrie, geschaffen, samt Einführung in die Versicherungsmathematik. Diese wurde besetzt von

Ferdinand Gonseth, PD, Universität Zürich, auf Wintersemester 1919/20, ausserordentlicher Professor mit Amtsantritt 15. April 1920, Rücktritt auf 15. Oktober 1920 (Berufung an die Universität Bern).

Martin Disteli, Amtsantritt 15. Oktober 1920, starb am 26. Oktober 1923.

Eugenio Giuseppe Togliatti, Amtsantritt 15. Oktober 1924. Auf den 15. Oktober 1926 zurückgetreten wegen Berufung an die Universität Genua.

Paul Finsler, Amtsantritt 16. April 1927, auf den 15. April 1959 altershalber entlassen.

Die Mathematik an der Universität Zürich unter der Führung der Professoren Fueter, Speiser und Finsler soll im ersten Teil beschrieben werden.

Räumliches

Bei der Planung des neuen Universitätsgebäudes wurden keine Räumlichkeiten eigens für die Mathematik vorgesehen. Die Meinung war, dass im Neubau geeignete Hörsäle für die mathematischen Vorlesungen vorhanden seien. Bei der Reorganisation zeigte sich, dass dies nicht der Fall war. Es mussten daher die nötigen Hörsäle und Arbeitsräumlichkeiten bereitgestellt werden. Im dritten Stock des Hauptgebäudes wurde der Dachstock nach Norden hin ausgebaut, wodurch Platz für den geräumigen Hörsaal 305 gewonnen wurde. Daneben diente ein Zimmer als Bibliothek und Arbeitsraum für die Studierenden. Diese Bibliothek musste langsam aufgebaut werden. Für die Anschaffung von Zeitschriften reichte der Kredit von einigen hundert Franken nicht. Vorerst waren die nötigsten Lehrbücher zu beschaffen. Einen ersten grösseren Zuwachs erfuhr die Bücherei durch die Übernahme der am internationalen Mathematikerkongress 1932 ausgestellten Bücher. Ferner halfen wertvolle Schenkungen aus Nachlässen zur Bereicherung der Sammlung. Die Studenten erwarben ihre Kenntnisse meist in den Vorlesungen, die sorgfältig ausgearbeitet wurden. Eine Ergänzung wurde in Lehrbüchern gefunden, die seit den zwanziger Jahren in vermehrter Masse verfasst wurden. Im übrigen war man auf die Bestände der Zentralbibliothek und der Bibliothek der ETH angewiesen. Die Räumlichkeiten im dritten Stock wurden in den Semesterferien nicht geheizt, was die Benützung der Seminarbibliothek und die Arbeit des Assistenten erschwerte. Für den Aufenthalt der Dozenten wurde im Vestibül durch eine Glaswand ein